

Und sie bewegt sich doch – wenn die Immorent Hand anlegt ?

Seiten 2, 4



- **Reges Interesse bei Diskussionsveranstaltung „Vision Stadtteil Unterpurkersdorf“**



Seiten 6, 7

- **Vize will große Beträge für kleine Behübschungen**

Seite 13

Beim Bauen ist einiges ins Rutschen gekommen

Es kommt ja nicht alle Tage vor, dass sowohl die Krone wie der ORF über Purkersdorf jenseits von Promis berichten. Der Grund dafür war, dass eine Kapitalgruppe namens Immorent, bei der sich – wie der Name schon sagt – Immobilien ordentlich rentieren sollen, in der Wintergasse auf den Findeis-Gründen wieder einen großen Komplex hinstellt. Dabei kümmert sie sich buchstäblich nicht viel darum, was links und rechts geschieht. Da wurde einfach ein steiler Hang abgegraben und nicht gesichert. Entsprechend den Gesetzen der Schwerkraft rutschte ein Grundstück zum Erstaunen diverser Experten ab. Ein zweiter Anrainer war auch dadurch beeinträchtigt. Die Gemeinde ließ nur eine Tafel aufstellen, nach der der Eigentümer samt Familie mit Kindern einen großen Teil seines eigenen Grundstücks nicht mehr betreten dürfte. Und das war's. Es entstand der Eindruck, dass dies alles tagelang sowohl Immorent nicht sonderlich rührte – weil das für Immorent ja eh Versicherungen zahlen würden – und auch unser Bürgermeister brauchte erstaunlich viele Tage, bis er seine Verantwortung wahrzunehmen begann. Die Medienpräsenz dürfte den Erkenntnisprozess beschleunigt haben.

Enthemmtes Bauen

Beim ziemlich enthemmten Bauen zum Zwecke der Verwertung jedes Zentimeters zur höheren Ehre der Rendite ist auch sonst einiges ins Rutschen gekommen. Hinhaltender Widerstand gegen Bauten an falschen Stellen war teilweise erfolgreich. Es hat sich eine Arbeitsgemeinschaft „Bauen und Umwelt“ gebildet.

Irgendwie deutet in letzter Zeit einiges darauf hin, dass der Grund für den verhängten Baustopp für Bauten jenseits von Ein- bis Zweifamilienhäuser einfach nur der ist, dass der Herr Bürgermeister weniger Wirbel um die vielen Bauten haben möchte. Dieser Stopp wird genau bis zur nächsten Wahl in 2 Jahren dauern damit dann alles so weiter wie



Hangrutschung in der Wintergasse



bisher gehen kann. Oder die Bürgerinnen und Bürger stellen sich auf die Füße und bringen die Baulöwen zum Tanzen und Springen – und nicht umgekehrt.

Unsere Devise „Baustopp für Wende nutzen“ ist nach wie vor sehr aktuell.

Die Gemeinde soll im Zweifel nicht für die Baulöwen Partei ergreifen und Ermessensspielräume nutzen. Das Bauen soll im Rahmen einer Gesamtplanung

vor sich gehen, die auch eingehalten wird. Es geht um eine baldige Überarbeitung des Bebauungs- und Flächenwidmungsplans unter stärkerer Bürgerbeteiligung – davon ist leider bis dato noch nichts zu hören.

Liste Baum&Grüne haben am Beispiel der ins Auge gefassten großflächigen Verbauung von Teilen des Bahnhofs Unterpurkersdorf durch eine Veranstaltung mit ExpertInnen und bei großem Interesse der Bevölkerung einen Schritt gesetzt.

Das Bauen hat ganz wesentliche Klimafolgen: Verkehr und Heizen werden durchs Bauen bestimmt und werden darüber entscheiden, ob wir jemals Klimaziele einhalten können, und sie bestimmen auch nicht

zuletzt, wie wohl wir uns fühlen.



Josef Baum
0664 1142298
Weblog: <http://baum.puon.at>

Energiekonzept für Purkersdorf

Mehr Effizienz – weniger Energieverbrauch

Klimaschutz ist das wichtigste umweltpolitische Thema der Gegenwart. Klimaschutz geht uns alle an und ist vor allem auch ein Auftrag an die Gemeinden.

Purkersdorf ist am Projekt „Klimabündnis im Biosphärenpark Wienerwald“ beteiligt. In den bisherigen Arbeitssitzungen wurden Projektideen gesammelt. Der Vorschlag, ein Energiekonzept für die Gemeinde zu erstellen, wurde dabei an erster Stelle gereiht.

Was ist ein Energiekonzept?

Im Rahmen eines Energiekonzeptes findet eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Energie auf Gemeindeebene und im Dialog mit der Bevölkerung

statt. Neben Information und Beratung werden Energieverbrauch ermittelt und Einsparpotentiale gesucht, Lösungsvorschläge zu Energiefragen erarbeitet und Umsetzungsmaßnahmen z.B. zur energetischen Verbesserung von Gemeinde- und Privatgebäuden festgelegt.

Die Vorarbeiten laufen

Als ersten Schritt nehmen wir die kostenlose niederösterreichische Energieberatung für Gemeinden in Anspruch. In den nächsten Wochen wird der Energieverbrauch der Gemeindegebäude erhoben und ausgewertet. Aus diesem Datenmaterial werden wir anschließend gemeinsam mit der NÖ Energieberatung Sanierungsvorschläge erarbeiten.

Parallel dazu werden in der Arbeitsgruppe die Inhalte des Energiekonzeptes ausformuliert und Angebote der Institutionen, die die Gemeinde bei der Erstellung eines Energiekonzeptes begleiten, eingeholt.

Start Energiekonzept

Im Herbst soll der Gemeinderat die Vergabe des Konzeptes mit dem Ziel: „Besser leben mit weniger Energieverbrauch“ beschließen. Das Land fördert die Erstellung eines Energiekonzeptes mit einem Direktzuschuss von maximal 50% der Bruttokosten.



Marga Schmidl

Jugendzentrum darf nicht an 25.000 Euro scheitern!

Lib-Gemeinderätin fordert zum Umdenken auf

Im Gemeinderat am 24.06.08 soll unter anderem über die Vergabe der zweiten Tranche für das Jugendzentrum abgestimmt werden. Soweit das für die LIB-Gemeinderätin, Sabine Aicher, zu beurteilen ist, hat das Jugendzentrum (JuZ) alle von der Gemeinde angeforderten Unterlagen beigebracht. Den vereinbarten „Jour Fix“ mit dem Vorstand haben leider nur drei Ausschussmitglieder besucht. Allen anderen war der langfristig seit 24. Jänner angesetzte Termin dann doch nicht möglich.

Sabine Aicher: „Tatsache ist, dass sich jetzt wegen der ausstehenden Förderung von 25 000 Euro das JuZ in einer prekären Situation befindet. Dabei ginge es derzeit nicht um die Auszahlung der Gelder sondern lediglich um die Zusage dieser Auszahlung.“ Das JuZ hat Sozialarbeiter angestellt, nachdem nicht mehr garantiert werden kann, dass die Gehälter im Juli noch ausbezahlt werden können, stehen die Kündigungen im Raum. Aber auch Projekte wie die Errichtung eines Volleyball-Platzes können

derzeit nicht realisiert oder auch nur geplant werden.

Aicher: „Man kann unterschiedlicher Meinung zum Thema Sinnhaftigkeit eines Jugendzentrums samt angeschlossenen Beratungszentrum sein. Inzwischen ist meiner Meinung nach, die Vorgangsweise in diesem Fall in den Vordergrund gerückt und hat mit Sachlichkeit nicht mehr allzu viel zu tun. Da geht es um persönliche Animositäten und Abhängigkeiten, die teilweise in erschreckender Form gelebt werden.“

Der Arbeitskreis „Bildung & Kultur“ verfolgt im Bereich Dorf- und Stadterneuerung ein neues Projekt: Den Umbau des Friedhofs: neue Bewässerungssysteme, Umbau der Kapelle, die Neuerichtung der WC-Anlage, Aufstellung von Parkbänken, die Restaurierung der Friedhofsmauer, etc. Laut einem Architektenvoranschlag kostet das – jedoch noch ohne die Bewässerung – satte 500 000 Euro! Dafür gibt es auch keine speziellen Förderungen vom Land, weil ein Friedhof zur „Basis-Infrastruktur“

einer Stadt bzw. Gemeinde gehört. Die Stadtgemeinde Purkersdorf wird für dieses Vorhaben einen weiteren Kredit aufnehmen müssen.

„Ich bin dafür, den Friedhof gerade für unsere älteren Mitmenschen – die ja die hauptsächlichlichen BesucherInnen sind – zu revitalisieren. Dafür sind mehr Wasserstellen zur leichteren Grabpflege sicher sinnvoll. Aber ich bin entschieden dagegen, die enorme Summe von 500 000 Euro für einen Platz für Verstorbene auszugeben und gleichzeitig 25 000 Euro für lebendige Jugendliche einzubehalten!“, argumentiert Aicher abschließend.

*Presseaussendung von
Sabine Aicher,
Gemeinderätin
der Fraktion Liste
Baum & Grüne in
Purkersdorf.*



Rutschung Immorent, Baustelle Wintergasse:

Rechtswinkelzüge scheitern an Schwerkraft

Letztes Jahr begannen die Bauarbeiten der Fa. Porr (Bauträger Immorent). Von Anfang an war das Auftreten dieser Firma geprägt von übersteigertem Selbstbewusstsein und Selbstherrlichkeit. Man wollte etwa die Erlaubnis für die Benützung eines Nachbargrundstück einfach unentgeltlich. Dann bot man heiße 1 400 Euro dafür. Nach einer ersten kleinen Rutschung kam ein „unabhängiger“ Sachverständiger der Fa. Immorent und erklärte, dass ein Grundstück „abgerutscht“ sei und auf der gesamten unteren Länge jetzt ein Streifen von 20 cm Breite jetzt im Eigentum des Bauträgers stünde. Der Nachbar solle doch der Ordnung halber unterschreiben, es wäre nur eine Formsache.

Danach begannen die Abgrabarbeiten an der Grundstücksgrenze und der Nachbar erhielt einen Brief, worin er aufgefordert wurde, Sorge dafür zu tragen, dass bei den Abgrabungsarbeiten mögliche gefährdete Bäume sowie sein Zaun vor ihm selbst zu sichern sei! Seitdem sind Anwälte am Wort.

Die Arbeiten schritten voran und es wurde wieder mitgeteilt, dass keinerlei Gefahr in Verzug sei – es hätte alles seine Ordnung und es könne nichts passieren. Nachdem der Niveauunterschied ca. 10m betragen hat, brachen die ersten Teile aus dem oberen Grundstück aus; es gab nämlich einige Wasserquellen im Hang. Der Nachbar erhielt einen Anruf der Fa. Porr und man teilte ihm mit, dass er und seine Kinder sein Grundstück im unteren Teil wegen Abrutschgefahr nicht mehr betreten sollen.



Doch alle Beteuerungen und Rechtswinkelzüge konnten das wichtigste Milliarden Jahre alte Naturgesetz im All, die Schwerkraft, nicht außer Kraft setzen:

Daher rutschte der Zaun, sowie der Reihe nach ungefähr 30 Zypressen weg. Eine alteingesessene Purkersdorfer Familie muss nun um die Gesundheit der Kinder und um den Erhalt ihres Eigentums kämpfen.

Hoffentlich kann der Bürgermeister andere absehbare Gefahren realistischer beurteilen

In einem Artikel in der Krone wird der Bürgermeister zitiert mit „Es war nicht vorherzusehen, dass der Hang in Bewe-

gung gerät und das Nachbargrundstück betroffen ist“.

Wenn wir bedenken, dass dort

- im Auftrag von IMMORENT ca. 10 Meter etwa senkrecht zum Nachbarn nach oben im Hang abgegraben worden sind, und
- (jedenfalls sichtbar) fast nichts gesichert wurde,
- fast direkt an die Grundgrenze zu bauen begonnen wurde,
- „Gut“ achten der Auftraggeber Unbedenklichkeit bestätigt haben sollen,
- der Nachbar ihnen aber gesagt hat, dass dort Wasserläufe anzutreffen sind,
- Immorent dem Nachbarn heiße 1 400 Euro zur Grundbenützung beim Bau angeboten hat,

und der Herr Bürgermeister meint, eine Rutschung sei nicht absehbar gewesen, dann ist nur zu hoffen, dass der Herr Bürgermeister in der Lage ist, andere absehbare Gefahren in der Gemeinde realistischer zu beurteilen.

Vielleicht ist ihm das auch bewusst geworden: Der ORF-NÖ war später auch bei der Rutschung bei der Immorent-Baustelle Wintergasse. Der Bürgermeister lehnte es ab für ORF-NÖ eine Stellungnahme abzugeben, obwohl er sonst vor Mikrofonen in Seitenblicken keine Scheu hat.

Josef Baum

Rutschungen, Klimawandel und Hausverstand

In den letzten Jahren haben in ganz Österreich Rutschungen deutlich zugenommen, meist kleinerer Art. Die Sache in Gmunden ist nur bekannter. Der Grund dafür liegt allgemein in veränderten Wasserläufen, und das hängt wieder mit dem Klimawandel zusammen.

In der Wintergasse ist erfreulicherweise „nur“ der Mangel beim

Einsatz des Hausverstands infolge hoher Renditeerwartungen anzutreffen. Und das ist eine gute Botschaft. Denn das ist zu ändern.

Die Änderungen durch den Klimawandel sind für die nächste Zeit nicht zu verhindern, lediglich das Tempo der Veränderungen kann noch beeinflusst werden.

Ab September neuer Nachtbus von Wien nach Purkersdorf

Der von vielen geforderte Nachtbus für die Region Purkersdorf bis Pressbaum geht in die Zielgerade. Er ist eine Ergänzung zum bestehenden Wienerwald Nachtbus, der täglich um 0 Uhr 50 von Hütteldorf nach Purkersdorf fährt.



Was bisher geschah

In den letzten Monaten wurde tatkräftig an der Umsetzungsvariante für den geplanten Nachtbus – auch N8Buzz genannt – für die (Disco-)NachtschwärmerInnen gearbeitet.

Der Verein Nachtbus Niederösterreich hat den Wienerwaldgemeinden Purkersdorf, Tullnerbach, Pressbaum und Wolfsgraben und den Gemeinden Mauerbach und Gablitz jeweils eine Routenführung vorgeschlagen.

Probetrieb startet

In mehreren Arbeitssitzungen, zu denen alle Fraktionen und zuletzt auch die Gemeinden Tullnerbach, Pressbaum und Wolfsgraben eingeladen waren, konnten wir uns für unsere Region auf folgende Lösung einigen:

Am ersten Wochenende nach Schulbeginn, am 6. September 08 soll der Probetrieb starten. Der Nachtbus fährt einmal wöchentlich, in der Nacht von Samstag auf Sonntag. Die Route startet in Wien um 3 Uhr 07 bei der Haltestelle der Straßenbahn 49, Bujattigasse (gleichzeitig Endstelle des Wiener Nachtbuses 49). Sie wird über das Auhofcenter weiter nach Purkersdorf, Tullnerbach, Wolfsgraben und Pressbaum geführt.

Kosten

Die jährlichen Kosten für alle beteiligten Gemeinden belaufen sich auf ca. 15 500 Euro brutto. Das Projekt wird vom Land Niederösterreich mit 35% gefördert.

Der jeweilige Anteil für die Gemeinden wird nach einem Bevölkerungsschlüssel aufgeteilt. Für Purkersdorf beträgt der Jahresbetrag ca. 5 800 Euro, nach

Abzug der Förderung bleiben ca. 3 700 Euro zu zahlen. Der Vertrag mit der Postbus AG und die anfallenden Kosten sollen im nächsten Gemeinderat beschlossen werden.

Der Fahrpreis für die KundInnen beträgt zwei Euro pro Fahrt.

Sicher nach Hause

Ich freue mich, dass sich in Purkersdorf alle Fraktionen sehr schnell für dieses Projekt ausgesprochen haben und ich mit allen Beteiligten am runden Tisch eine praktikable Lösung ausarbeiten konnte.

Es bleibt zu hoffen, dass alle NachtschwärmerInnen dieses neue Angebot, zu später Stunde sicher und bequem nach Hause zu kommen, gerne und oft annehmen.

Der Wienerwald Nachtbus, der nach der letzten U-Bahn von Wien nach Purkersdorf fährt, bleibt als bewährte Einrichtung natürlich weiter bestehen.

*Marga Schmidl
StR Umwelt und
Verkehr*



Klimabonus für Holzheizungen: Neue bundesweite Förderung

Während die Preise für Öl und Ölprodukte von Tag zu Tag auf neue Rekordhöhen schnellen, bieten Holzheizungen eine attraktive Alternative an – nicht nur für Ihr Geldbörse, auch für Klima und Umwelt. Um Ihnen den Umstieg zu erleichtern, hat der Klima- und Energiefonds der Österreichischen Bundesregierung eine bundesweite Förderung für Holzcentralheizungen in privaten Wohngebäuden beschlossen.

Die Förderung kann zusätzlich zur bestehenden Landesförderung in Anspruch genommen werden. Sie beträgt für

- Stückholz- und Hackschnitzelheizungen 400 Euro
- Pelletsheizungen 800 Euro

Voraussetzungen:

- Holzcentralheizungen mit einer Leistung von max. 50 kW für private Wohngebäude.

● Die Heizkessel müssen die strengen Emissionsgrenzwerte der Österreichischen Umweltzeichenrichtlinie Holzheizungen (UZ 37) einhalten.

● Die Rechnung für den Heizkessel muss im Zeitraum 22. Februar bis 31. Oktober ausgestellt sein.

Details dazu und Antragsformular finden Sie auf www.propellets.at

GR Mag. Christian Schlagitweit

„Vision neuer Stadtteil Unterpurkersdorf“

Streiflichter der Diskussion vom 15. April 2008, veranstaltet von der Liste Baum und Grüne

Alles muss denkbar sein! Vom Biotop über Silikon-Wienfuss-Valley, Wellnesseinrichtung bis zu einem neuen Wohnschwerpunkt („ÖBB-City“)

Im überfüllten Nebenzimmer des Nikodemus zeigten ca. 60 Menschen lebhaftes Interesse an der Entwicklung Purkersdorfs und im Besonderen an der Umgestaltung des Stadtteiles „Unterpurkersdorf“.

Die Ausgangslage:

- Die ÖBB wird ab ca. 2012 den Bahnhof Unterpurkersdorf nicht mehr brauchen.
- Es wird nur mehr höchstens 4 Gleise in diesem Bereich geben.
- 60.000m² bis 100.000m² stehen für eine Neugestaltung an (Kleingärten und sonstige Verträge nicht vergessen!)
- Die ÖBB braucht für eine eventuelle Verwertung des frei werdenden Grundstückes die Umwidmung der Gemeinde (zur Zeit ist es als Betriebsgebiet „Eisenbahn“ gewidmet)

Univ.Prof RAITH, dem zuzuhören es eine Freude ist, legte gleich zu Beginn dem Publikum nahe, die Stadtentwicklung vor allem als Chance und mit Optimismus zu sehen, nach dem Motto „Purkersdorf darf besser werden“. Gleichzeitig warnte er davor, sich gleich auf ein Projekt festzulegen, wichtig sei es zum jetzigen Zeitpunkt, einen städtebaulichen Planungsprozess einzuleiten, der viele Möglichkeiten einbezieht, bei dem es kein Denkverbot geben darf.

Die Motivation für Bevölkerung, PolitikerInnen und ExpertInnen, sich daran zu beteiligen, soll sein: „Das Paradies entwerfen“ und „das kreative Potential zu nutzen“. Er räumte aber auch mit der Illusion auf, dass es bei einer städtebaulichen Entwicklung nur GewinnerInnen geben kann.

Sein Vorschlag schließt mit ein, dass es die Dynamik der Gesellschaft (Form

des Zusammenlebens, Arbeitssituation in der Zukunft) erfordert, nicht alles festzulegen.

Sabine BARTSCHERER, Architektin mit Schwerpunkt „Ökologisches Bauen“ und Lehrende an der Uni, meinte, dass die Biosphärogemeinde Purkersdorf die Herausforderung annehmen soll, den Schutzgedanken einer intakten Umwelt auch durch ökologisches und klimafreundliches Bauen zu forcieren.

Gesamtplan besser, der sich auch in den Flächenwidmungs- und den Bebauungsvorschriften findet? Weil wir heute nicht wissen, was Purkersdorf in fünf bis zehn Jahren brauchen wird.

Auch die eingeladenen VertreterInnen von SPÖ, ÖVP und PUL haben sich zu einer breiten Diskussion und Einbeziehung der Bevölkerung bekannt.

Noch eine gute Nachricht: Univ.Prof.



Sebastian Beiglböck, Sabine Bartscherer und Prof. Rath (v. l. n. r.)

Sebastian BEIGLBÖCK, Raumplaner am Institut für Raumplanung (und in Unterpurkersdorf aufgewachsen), informierte darüber, welche Rechte die Gemeinde und die Nachbarn im Falle eines Großprojekts haben. Ganz wichtiger Hinweis von ihm: Ab 100 000 m² Nutzfläche eines Projekts (= Grundfläche x Anzahl der Ebenen) ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen.

Sein Vorschlag für Purkersdorf:

- Die grünen Ränder sichern (d. h. nur im Siedlungsgebiet verdichten) und abwägen: Soll gleich alles verbaut werden oder wäre ein sukzessive verwirklichter

Raith wird wahrscheinlich „Unterpurkersdorf“ seinen StudentInnen zur Planungsaufgabe machen, die Ergebnisse werden in Purkersdorf präsentiert werden.

Weitere Veranstaltungen werden folgen („best practice“ Beispiele aus der Schweiz etc.)



*GR Maria Parzer
maria.parzer@puon.at*

Nicht Banken und Immobilienfirmen, sondern die Bürgerinnen und Bürger sollen entscheiden - Eckpunkte für ein Projekt Unterpurkersdorf

1. Der Herr Bürgermeister hat über Medien erklärt, er habe schon Banken und Immobilienfirmen für die Verbauung des Bahnhofsgelände Unterpurkersdorf an der Hand. Daher haben wir zu einer BürgerInnenversammlung eingeladen, bei auch ExpertenInnen Zusammenhänge und Möglichkeiten von Großprojekten darstellen. Wie sich Purkersdorf entwickelt, sollen nicht Banken und Immobilienfirmen entscheiden, sondern die Menschen die hier leben.

Es ist Zeit für Demokratie

2. Es gibt keinen Zeitdruck und soll keinen geben. Es ist auch nicht wirklich bei der Bahn entschieden, was die Bahn genau machen wird. Daher ist Zeit bei diesem Projekt, so es zustande kommt, eine ordentliche BürgerInnenbeteiligung zu machen.

Beim Denken soll alles möglich sein

3. Grundsätzlich soll jetzt von schöpferischen Köpfen und auch sonst allen Interessierten einmal gedacht werden, was alles dort möglich und Sinn voll ist. Grundsätzlich sollte da eine weite Bandbreite möglich sein. Vom Bau eines neuen Stadtviertels einerseits bis zur Möglichkeit, dass alles in etwa so bleibt, wie es ist. Es sollte alles auf Chancen Konsequenzen untersucht und dann dargestellt werden. In der Phase der Ideen sollte nichts ausgeschlossen werden. Dann folgt eine Phase der Diskussion und Abwägung.

Eckpunkt öffentlicher Verkehr

4. Eine absolute Notwendigkeit ist Erhalt und Ausbau des Geländes als wichtiger Bereich für den öffentlichen Verkehr. Zunächst war ja sogar in der Diskussion, die zur Ablenkung von der verfehlten Standortentscheidung für den Kindergarten

Liste Baum & Grüne laden zur öffentlichen
ExpertInnenrunde

Vision neuer Stadtteil Unterpurkersdorf?

mit

**Erich Raith, Univ.Prof. für Städtebau,
Technische Universität Wien**

Sabine Bartscherer, Architektin

Sebastian Beiglböck, Raumplaner

Dienstag,

**15. April 2008
19:00 Uhr**

Kaminzimmer Nikodemus,
Hauptplatz Purkersdorf



in der hinteren Wintergasse losgetreten wurde, dass es in Unterpurkersdorf bald nur mehr zwei Geleise geben sollte. Das wäre ein Schildpurkersdorf. 4 Geleise zu lassen ist unbedingt notwendig, um künftig die Bahnverbindungen ausbauen zu können. Und wenn es einen Viertelstundentakt ab Unterpurkersdorf (und nicht ab Purkersdorf Zentrum) geben sollte, ist auch sehr wichtig, dass Unterpurkersdorf etwa durch Busse oder andere Zubringer ordentlich angebunden wird.

Klare Beziehung zu Hauptplatz

5. Wenn aus dem allen ein größeres Projekt werden sollte, wo eventuelle Geschäfte usw. entstehen, dann ist vorher zu überlegen, in welchem Verhältnis das Ganze zum jetzigen Zentrum steht. Es würde keinen Sinn machen, nur weil

einem Immobilienkonzern nichts anders einfällt, dort unüberlegt Geschäfte aufzumachen, welche die jetzt schon schwierige Lage am Hauptplatz weiter verkomplizieren; Nahversorgung ausgenommen.

Ökologische Bauweise ist selbstverständlich

6. Angesichts unrühmlicher Erfahrungen mit Bauten im Gemeindebereich soll festgehalten werden, was woanders schon selbstverständlich ist. Ausrichtung an der Sonne, ökologische Bauweise und Passivhausstandard und erneuerbare Energien sind nicht Jux, sondern die Zukunft.

Wir haben die Karten (noch) in der Hand

Ohne ÖBB als Eigentümer geht nichts. Aber ohne Gemeinderat als Entscheidungsgremium über die zukünftige Bauwidmung geht auch nichts. Wenn die Entscheidung über die Bauwidmung aber gefallen ist, hat die Gemeinde nur mehr beschränkte Entscheidungsmöglichkeiten, und die Eigentümer weitgehend das Sagen.

Daher:

VOR der Umwidmungsentscheidung müssen alle wichtigen Fragen geklärt und – rechtlich abgesichert – vereinbart sein. Nachher wäre es zu spät.

Wir werden mit Informationen weiter versuchen, dass die Bürgerinnen und Bürger am Ball bleiben.



*Stellungnahme
Josef Baums bei der
öffentlichen Veranstaltung von
Liste Baum & Grüne*

Liste Baum
LIB

Die Macht der Konsumenten!

Nicht nur der Diesel- und Spritpreis sollte uns aufregen! Es folgt hier keine Abhandlung darüber, dass ein durchschnittliches, österreichisches Sonntags-Frühstück 8 000 Kilometer benötigt, um auf den Tisch zu kommen. Das sollte inzwischen hinlänglich bekannt sein. Wir sind mittlerweile wirklich alle aufgefordert, uns über die sozialen und ökologischen Einschlüsse in Lebensmitteln und Konsumgütern Gedanken zu machen.

Ananas aus Costa Rica (mit der krebserregenden Wirkung der Pestizide, die benötigt werden um die Früchte unverschimmelt bei uns eintreffen zu lassen, muss die dort heimische Bevölkerung leben), Legebatterie-Eier (hier erübrigt sich hoffentlich jeder weitere Kommentar), der billige Teppich oder die billigen Textilien aus Indien (durch Kinderarbeit und unter unglaublichen, krankmachenden Bedingungen produziert) immer neue, Jugend und Frische versprechende Kosmetika (mit „Hilfe“ sinnloser und grausamer Tierversuche hergestellt) usw. usf. Das alles ist einfach *mega-out*.

Eine gute Quelle für Informationen bietet <http://marktcheck.at>. Sie geben einfach das Produkt ein und die sozialen, ökologischen und hinsichtlich Tierschutz relevanten Daten werden aufgelistet! Probieren Sie es einfach aus! Von den, in Fachgeschäften bis zu den, bei Diskontern geführten Artikel, gibt es eine breite Palette geprüfter Produkte!

Nur, Schokolade werden Sie nicht mehr mögen – das ist die einzige negative Nebenwirkung ;-).

Bina

Laut AK kann mit etwa 2.200 kWh Strom und 800 m³ Gas ein 60 m² Haushalt mit zwei Personen den Energiebedarf, der für grundlegende Wohn- und Lebensbedürfnisse notwendig ist, decken. Also Kühlschrank, Herd, Waschmaschine, Fernseher, Beleuchtungskörper und Heizung betreiben.

Mehrheitsfraktion verhindert Förderung Mehrweg- statt Einwegwindeln!

Der Verein WIWA (Verein zur Förderung von waschbaren Höschenwindeln) – www.verein-wiwa.at – weist auf ein für Eltern und Kind bequemeres Grundausrüstungspaket von verschiedenen Herstellern zum umweltfreundlichen Wickeln mit Stoff-Höschenwindeln hin. Kontakt: Tel. 01/ 084 37 48

Einwegwindeln tragen beträchtlich zum Abfallberg bei, ein Kind verursacht ca. 1 Tonne davon. Natürlich sollte gerade auf junge Eltern kein Zwang (auch kein moralischer) zu Mehrarbeit ausgeübt werden. Wer aber dieses System sympathisch findet, sollte für den Beitrag zur Abfallvermeidung unterstützt werden:

Die Windelausstattung kostet ab 250 Euro. In vielen Gemeinden erhalten die Eltern 95 Euro an Förderung (anteilig von Land, Handel, Abfallwirtschaftsverband

und Gemeinde). In Purkersdorf wird diese Förderung nicht geben, weil die Finanzierung des Gemeindeanteils von ca. 40 Euro pro Kind von der SP-Mehrheit abgelehnt wird. Und damit fällt auch der Beitrag der anderen Fördergeber weg.

Aus unserer Sicht eine unverständliche Haltung. Wir fordern ein Umdenken und einen Beschluss der Förderung im Stadtrat oder Gemeinderat!

Wer sich über praktische Erfahrung einer Mutter und Tagesmutter mit den Stoffwindeln unterhalten will, kann Frau Nadja Friedschröder unter Tel. 0699/ 12 18 71 73 anrufen.

GR Maria Parzer



Die Revolution beginnt!

Die Benzinpreise sind hoch wie nie, die Dieselpreise mindestens ebenso. Die Heizölpreise sind für viele ein Problem geworden, und die Gaspreise sollen demnächst anziehen. Die Nahrung ist weltweit viel teurer geworden, vielen geht es da buchstäblich an den Kragen. Und das wichtigste: Es wird wahrscheinlich nie mehr wie vorher.

Es war klar, dass diese Zeit früher oder später kommt. Die Zeit großer Anpassungen hat begonnen. Was jetzt zu spüren ist, ist erst ein Lüftchen, und es werden sehr grundlegende Änderungen notwendig sein. Wir haben seit langem nach Kräften dafür gekämpft, dass durch Energieeffizienz die Energierechnung gedrückt wird, dass durch Erneuerbare Energien die Energiesicherheit verstärkt wird, dass durch einen besseren öffentlichen Verkehr das Umsteigen möglich wird. Auch das alles war nur der Anfang.

Die Menschheit wird neues Land betreten; viel wird passieren, was heute noch nicht vorstellbar ist. Nur eines ist sonnenklar: es wird nur große Lösungen geben, wenn es faire Lösungen gibt. Wenn jetzt manche Konzerne und Spekulanten leider erfolgreich versuchen noch mehr vom Kuchen zu haben, so müssen sie wissen: die Zeit der sündhaften Verschwendung und des übermäßigen Reichtums weniger geht zu Ende.

Es soll jeder gerechte Anteile an der Energie, an den Rohstoffen und an der Nahrung haben, das soll sicher und günstig sein. Für alles was darüber hinausgeht soll dann viel mehr bezahlt werden. Anders wird es kaum gehen.

Josef Baum



Liste Baum
LIB

Europäischer Tag der Sonne am 16. Mai 2008

Solarenergie im Mittelpunkt

Zum 7. Mal fand der „Tag der Sonne“ in Österreich statt. Zum ersten Mal wurde die Aktion als „Europäischer Tag der Sonne“ in neun Ländern Europas durchgeführt.

Aktionen in Purkersdorf

Auch Purkersdorf war wieder mit dabei.

Auf Initiative von Stadträtin Marga Schmidl wurde in Purkersdorf mit mehreren Aktionen auf die Nutzung der Sonnenenergie hingewiesen.

Energie aus der Sonne – ein spannendes Thema für den Unterricht

Die Stadtgemeinde stellte der Volksschule als Einstieg zum Thema den Workshop „Sonnenspiel“ zur Verfügung. Zwei erfahrene TrainerInnen der Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie (AEE) arbeiteten den ganzen Vormittag mit den Kindern der Klasse 2c. Mit kreativen Spielen, Bastelarbeiten und Experimenten rund um Solarenergie, erneuerbare Energieträger und Energiesparen verging der Vormittag sehr schnell. Zu Mittag wurden die Ergebnisse im Schulhof präsentiert.

Schulbox für Volksschulen

Um den LehrerInnen die Behandlung des Themas Sonnenenergie in Zukunft zu erleichtern, übergaben Bürgermeister Karl Schlögl und Stadträtin Marga Schmidl eine Schulbox mit Unterrichtsmaterialien an Maria Stattin, Direktorin der Volksschule und an Irene Szerencsics, Leiterin des Sonderpädagogischen Zentrums. Mit einem spielerischen Zugang soll hier ein Grundverständnis für die nachhaltige Nutzung von Energieträgern aufgebaut werden. Die Schulbox bietet neben theoretischem Wissen eine Vielzahl von anschaulichen Experimenten, mit denen die Kinder die Grundzüge von Energieumwandlung und nachhaltiger Energienutzung kennen lernen.

Die Sonne steht dabei selbstverständlich immer im Mittelpunkt.



Die Montessori-Mehrstufen-Klasse präsentierte stolz ihre Arbeiten zum Thema Sonnenenergie



Stadträtin Schmidl und Bürgermeister Schlögl mit der Lehrerin der Klasse 2c und allen Kinder der 2.Klassen

Infostand am Hauptplatz

Am Nachmittag konnten sich die PurkersdorferInnen über die Nutzung der Sonnenenergie, über Fördermöglichkeiten des Landes und der Stadtgemeinde informieren. Die Purkersdorfer Firma Eckhart Installationen stellte einen Sonnenkollektor auf. Martin Felber, Mitarbeiter der Firma Eckhart beantwortete den interessierten Hauptplatzbesuche-

rInnen alle Fragen rund um Installation, Arbeitsweise und Funktion eines Sonnenkollektors.



*Marga Schmidl
Stadträtin für Umwelt
und Verkehr
Liste Baum & Grüne*



Erste Erfolge für Liste Baum&Grüne

Aktion Sicherheit Kreuzung Hellbrücke-Tullnerbachstraße

Die Kreuzung Hellbrücke - Tullnerbachstraße - Kaiser-Josef-Straße ist ein Nadelöhr und ein neuralgischer Punkt in Purkersdorf. Dort passieren immer wieder Verkehrsunfälle - auch mit Verletzten. Es gab auch einen Toten. Kinder sind besonders gefährdet. Neue Maßnahmen für mehr Verkehrssicherheit sind daher angebracht.

Fußgänger und auch Radfahrer sind dort nicht nur gefährdet, sondern sie kommen zu kurz. Fußgänger, die von dieser Kreuzung durch den Durchgang bei der Hellbrücke gehen wollen, haben es vor allem bei Regen nicht leicht im engen Durchgang trocken zu bleiben. Für Kinder ist die Situation durch die Enge nicht ungefährlich. Dazu kommt, dass die dort verkehrenden Busse beim Ausschwenken immer wieder Probleme haben. Vor Jahren bemühte sich Stadtrat Liehr um Lösungen

bei dieser Durchfahrt, als die Brücke insgesamt erneuert wurde. Die Kostenberechnungen für eine Verbreiterung der Durchfahrt waren aber so enorm, dass davon Abstand genommen wurde.

Die Bevölkerung hat in diesem Bereich deutlich zugenommen, und der Verkehr wird insgesamt laufend mehr.

Längere Grünphasen für FußgängerInnen

LIB&Grüne haben daher bei der BH eine Verkehrsverhandlung beantragt, und Stadträtin Marga Schmidl hat das in die Hand genommen. Nach der ersten Verkehrsverhandlung ist auch zu berichten, dass fußgängerfreundlichere Ampelschaltungen und ein Blinklicht zugesagt wurden.

AutofahrerInnen werden gebeten dann auch Verständnis für mehr Sicherheit zu haben, wenn einige Sekunden länger zu warten ist.

Zunächst werden nun Beurteilungunterlagen in Form von Verkehrszählungen erstellt. Danach wird es von der BH aus eine weitere Verkehrsverhandlung

geben. Wie das Abbiegen sicherer werden kann, das ist noch zu klären.

Eine weitere konkrete Lösung wäre die Verminderung der Höchstgeschwindigkeit von 60 auf 50 km/h vom Kreuzungsbereich bis zur Einmündung der B44 in die Wiener Straße, denn das alles ist inzwischen dicht verbautes Gebiet. Das sehen manche Verkehrsexperten leider noch nicht so. Es wird also notwendig, dass die betroffene Bevölkerung hier noch einige Wörtchen mitredet.

Auch die konkrete zukünftige Ampelschaltung wird genau anzusehen sein. Ich ersuche um Stellungnahmen und Mitarbeit.

Für die gesamte Kaiser-Josef-Straße gibt es seit Jahren Bestrebungen zur Verkehrsberuhigung, die auch teilweise umgesetzt wurden. Unter Stadträtin Schmidl existiert eine Arbeitsgruppe, die hier weitere Maßnahmen vorbereitet, (siehe Seite 11) und hier wird der gesamte Bereich der Kreuzung und des Durchlasses direkt auch sinnvoll einbezogen werden können.

Josef Baum



Handymast in Unter-Purkersdorf

Kaum hat sich die Aufregung in der Wintergasse bezüglich des Handymasts gelegt, wird ein weiterer in Unter-Purkersdorf angedacht!

Es ist ja nun wirklich nicht so, dass in Purkersdorf jetzt irgendwer Verbindungsprobleme mit seinem Handy hat und es ist äußerst befremdend wie eine Ortschaft mit diesen Masten (dieser angeblich von T-Mobile – obwohl auf der Feuerwehr auch schon einer ist) zugepflastert werden soll.

Jedenfalls formieren sich schon jetzt die Anrainer und wir sie gerne mit unserer Erfahrung unterstützen.

SchülerInnen am „auto-freien Tag“ beim „Auto-scheuchen“ in der Kaiser Josef Straße



Kaiser Josef Straße – Neu

Die Kaiser Josef-Straße im Zentrum Purkersdorfs hat viele Funktionen. Sie ist Lebensraum für die AnrainerInnen, Zufahrtsstraße für die Schulen und für das neu geplante Bildungszentrum und ist im oberen Bereich auch Geschäftstraße.

Neugestaltung

Die Neugestaltung der Kaiser Josef-Straße ist im Stadterneuerungs-Arbeitskreis Umwelt und Verkehr von Beginn an Thema. Die zentrumsnahe Straße im Abschnitt von der Linzerstraße bis zur Tullnerbachstraße stellte in früheren Jahren eine Durchzugsstraße dar, ihre Funktion hat sich aber sehr stark zu einer Aufschließungsstraße gewandelt. Um diese tatsächliche Funktion der Kaiser Josef-Straße zu unterstützen, hat der Arbeitskreis eine Neugestaltung überlegt.

Verbesserungen

Ziel der Umgestaltung, die in drei Teilschritten erfolgen soll, ist eine erhöhte Verkehrssicherheit für alle VerkehrsteilnehmerInnen, vor allem für Fußgänger und Radfahrer und für die Kindergarten- und Schulkinder z.B. durch verbreiterte Gehsteige und eine verbesserte

Akzeptanz der 30 kmh. Weitere Ziele sind eine erhöhte Lebens- und Wohnqualität für die AnrainerInnen, weniger Durchzugsverkehr und insgesamt ein verbessertes Stadtbild.

Nächste Schritte

Zuletzt wurde Zivilingenieur DI Renhofer in die Gespräche bzgl. der Gestaltung des Straßenzuges eingebunden und um ein Planungsangebot gebeten. Die Planung für die Umgestaltung der Kaiser Josef-Straße liegt jetzt vor und soll im nächsten Stadtrat beschlossen werden.

Im Herbst wird dieses von der Dorf- und Stadterneuerung geförderte Projekt der Bevölkerung vorgestellt. Geplant ist, noch heuer mit den ersten Umbaumaßnahmen zu beginnen.



Marga Schmid
StR für Umwelt
und Verkehr

ArbeitnehmervertreterIn? Erfolgsabhängig?

Der viele Mängel im Immobilienmanagement aufzeigende Rechnungshofbericht 2008/06 über die ÖBB Immobilien GmbH birgt folgende interessante Zahl betreffend Frau Mag. Steinacker, der früheren ÖAAB-Vorsitzenden in Purkersdorf, die dzt. als Geschäftsführerin der ÖBB-Immobilienmanagement GmbH tätig ist:

Nicht nur dass bei der Besetzung des Postens der Geschäftsführerin die Transparenz fehlte, lag das Jahres Einkommen um 52 % über dem des Bundeskanzlers [...] vgl. Seite 4 des Berichtes.

(www.rechnungshof.gv.at)

Wir PendlerInnen würden lockerer mit dieser Zahl umgehen, wenn wir ein entsprechendes Gesamtergebnis der ÖBB im täglichen Verkehr sähen.

Und wenn wieder einmal jemand, der mit dem Automaten nicht umgehen konnte, mit 60 Euro Strafe belastet wird, muss man wohl unweigerlich daran denken.

GR Maria Parzer

Zur Diskussion gestellt:

Energieverbrauch und Armut

Eine kostenlose Energiegrundsicherung ist notwendig und leistbar.

Zwei Probleme treffen zunehmend auch die reichen Gesellschaften im Norden des Globus: Klima- und Energieprobleme und wachsende Armut im eigenen Land.

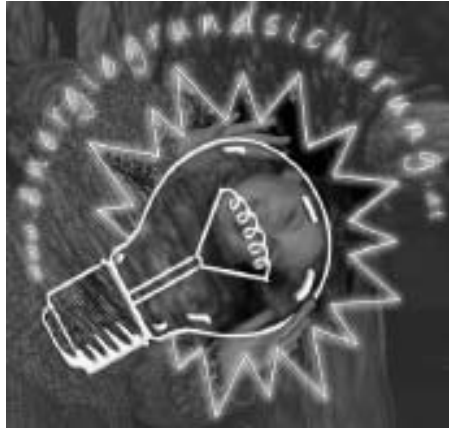
Aus beiden Problemen kann sich keiner in der globalen Gesellschaft herausnehmen, egal ob arm oder reich. Aber die Armen trifft es härter und schneller. Und beide Themen brauchen radikale Ansätze, rasches Handeln und breite Bündnisse um zu Ergebnissen zu kommen.

Im Nord-Süd-Verhältnis ist es bereits allgemeines Gedankengut sozialer, humanitärer oder ökologischer Gruppen, dass wir unseren Wohlstand auf Kosten der anderen leben. Neu ist, vor allem für Ökogruppen, der Gedanken, dass das Thema Armut ein innereuropäisches ist, das nicht mehr auszuklammern ist. Sowohl, weil es eine Dimension angenommen hat, die bedrohlich für den sozialen Zusammenhalt von Gesellschaften ist. Stichwort Arm trotz Arbeit oder: dem jüngsten Armutsbericht der deutschen Bundesregierung zufolge ist jeder Vierte arm oder wird nur durch staatliche Leistungen davor bewahrt. Hartz IV hat ganze Arbeit geleistet. Als auch, weil sich Menschen ohne finanziellen Spielraum Umweltschutz nicht leisten können. Zumal ökologisch sinnvolles Handeln teuer gekauft werden muss.

Eine Veranstaltung des Ökobüros brachte diese beiden Themen dann auch zusammen „Ist weniger mehr? Energieverbrauch und Armut“ und stellt ein paar Fakten vorneweg:

- Arme verursachen weniger Klimawandel als Reiche. Und zwar Haushalte in Österreich genauso, wie im globalen Vergleich.

- Arme sind vom Klimawandel aber stärker betroffen als Reiche. Entwicklungsländer haben keine Mittel, sich an die geänderte Situation anzupassen und liegen tendenziell in sensibleren Regionen. Arme Haushalte oder Menschen in Österreich können es sich nicht leisten auf Sommerfrische zu fahren, haben



aber auch kein Geld für gestiegene Gesundheitskosten, um so ausgleichend zu wirken.

- Klimaschutzpolitik hat verteilungspolitische Effekte. Im negativen (die Produktion von Agrotreibstoffen hat zu einem dramatischen Anstieg der Lebensmittelpreise geführt) und im positiven (von der Thermosanisierung des Hauses profitieren auch die Mieter).

Tausende Haushalte im Winter ohne Strom und Gas

Effektive Klimaschutzmaßnahmen sind genauso notwendig, wie eine Sozialpolitik, die Menschen nicht zu Bittstellern degradiert. In vielen Fällen wird es notwendig sein, aus den eingeübten Denkbahnen auszubrechen, um tragbare Lösungen zu finden.

Betreffend die Energieversorgung sollte Abgabe, Verteilung und Preis anders geregelt werden. Im Moment akzeptieren wir alle eine negative Gießkanne – die hohen Sockelgebühren, um überhaupt am Stromnetz angeschlossen zu sein, zahlen wir alle gleichermaßen. Egal wie hoch der eigentliche Energieverbrauch ist. Wir fordern, dieses System umzudrehen.

Heiz- und Stromkosten steigen und je geringer das Einkommen ist, desto höher ist ihr Anteil an den monatlichen Fixkosten. Diejenigen, die wenig Energie verbrauchen, sind übrigens besonders stark von Teuerungen betroffen, da die

„Fixkosten“ und Grundpreise für Energie besonders stark gestiegen sind.

Im Dezember 2007 waren in Wien 2 000 Haushalte ohne Strom und Gas, weitere 33 000 Haushalte mussten Ratenzahlungen mit WienEnergie vereinbaren. Gleichzeitig ist Österreich das viertreichste Land der EU! Die Gewinne der liberalisierten Energieunternehmen wachsen kontinuierlich.

Eine Energiegrundsicherung, die allen Menschen in dieser Gesellschaft die Teilhabe an den üblichen Standards erlaubt, ist also möglich. Keine Wohnung soll finster sein und kalt bleiben müssen.

Eine Energiegrundsicherung, wie wir sie uns vorstellen, stellt jedem Haushalt eine kostenlose Grundversorgung an Energie (Strom und Heizung) zur Verfügung. Sie fordert die Teilhabe an den gesellschaftlich vorhandenen Ressourcen; fordert Existenzsicherheit, nämlich Wohnen, Wärme, Licht. Dass sich das mit der Privatisierung der Energiewirtschaft und dem damit verbundenen Vorrang für die Interessen von AktionärInnen und Investoren nicht vereinbaren lässt, liegt auf der Hand. Auf Antrag der KPÖ wurden aber in der Steiermark vor einem Monat die bereits privatisierten EStAG-Anteile wieder ins Landeseigentum zurückgekauft.

Gleichzeitig ist die Feststellung „es ist genug für alle da“ in diesem Fall sensibel und bewusst zu verwenden. Das Grundrecht auf Verschwendung haben wir nicht. Und eben deshalb steigen in unserem Konzept die Kosten des Energieverbrauchs progressiv. Was bedeutet, dass nicht die Grundversorgung belastet, sondern der Großverbrauch.



Christiane Maringer, Liste Baum, gleichzeitig als KPÖ-Aktivistin für eine Energiegrundsicherung engagiert

Liste Baum
LIB

Astrogärten vulgo Öko-Inseln

Seit Jahren geisterten die Astrogärten durch sämtliche Besprechungen, polarisieren und erhitzen die Gemüter. Für die einen eine Bereicherung – für manche auch eine finanzielle – für die anderen reine Ausgeburd der Geldverschwendung, gepaart mit dem pseudowissenschaftlichen Hintergrund, Astrologie.

Zwölf Plätze sollen im Zentrum Purkersdorfs im Zuge dieser Aktivität verschönert werden. Kostenpunkt: Kolossale 200 000 Euro, in etwa. Bitte jetzt nicht zu hoffen, dass damit auch die an Ostblock-Zeiten erinnernden Blumentröge am Hauptplatz oder in den Wohnstraßen gemeint sind! Nein, es sollen Bereiche wie z.B. die Spar-Böschung (im Zeichen des Zwillingss) oder der Weg vom Rathaus zur Schule mit einer Parkbank belebt werden. Um später über die auch geplante Lärmschutzwand Richtung Rudolfshöhe blicken zu können – vom Widder im Rücken gestärkt, der hoffentlich Ohropax vorrätig hat? Die Kreuzung bei der Post soll an der B1, Fahrtrichtung Gablitz, im Zeichen des Löwen (ist in der Astrologie dem Element Feuer zugeordnet) verschönert werden. Und dort den, vor der Ampel wartenden Autofahrern das Warten lieblicher gestalten?

Tatsache ist, dass das ganze Spektakel derzeit unter dem Sternbild „Mammon“ steht und immense Summen verschlingt. Ungeachtet der Tatsache, dass Basisfragen wie z.B. „wer betreut diese Flächen?“ etc. bisher noch unbeantwortet blieben.

Wenn es nicht darum geht, sich „ein Denkmal zu setzen“, würde ich vorschlagen, dass man diese Flächen wirklich und nachhaltig verschönert. Ob mit Permakulturen oder anderen ökologisch wertvollen Pflanzen versehen – und diese Plätze an, in der Umgebung ansässige Gärtner:innen vergibt, die dort kleine „Ausstellungen“ ihrer Firmen präsentieren könnten. Jedoch ohne Astrologie – und ohne zu leistenden Finanzaufwand von Seiten der Gemeinde.

Gemeinderätin
Sabine Aicher



Friedhof & WC

Ein Architekt plant eine öffentliche Toilette für den Hauptplatz. Kosten für die Planung: 900 Euro. Und weil er das so fein gemacht hat, darf er auch gleich den Friedhof umplanen. Das kostet allerdings schon etwas mehr – aus verständlichen Gründen. Jedenfalls aber 7 000 Euro. Nur für dieses Projekt gibt es auf Gemeindeebene überhaupt noch keinen Beschluss.

Das Thema Friedhof wurde einzig im Dorf- und Stadterneuerungsarbeitskreis besprochen. Dieser Arbeitskreis setzt sich zusammen aus dem Betreuer des Landes Niederösterreich, der Ausschussvorsitzenden und Vizebürgermeisterin und (bei der letzten Sitzung) drei BürgerInnen, sowie vier Ausschussmitgliedern. Und ich glaube ruhigen Gewissens schreiben zu können, dass einige der Anwesenden ziemlich überrascht waren, um wie viel Geld es in diesem Arbeitskreis geht. Allein in dieser einen Sitzung wurde über Projekte in der Höhe von fast einer Million Euro debattiert. Wobei allein die Umgestaltung des Fried-

hofs schon mehr als die Hälfte davon benötigen würde.

Ich finde es hervorragend, wenn sich BürgerInnen die Mühe machen in diesem Arbeitskreis mitzuwirken. Diese Menschen haben gute Ideen und engagieren sich wirklich. Aber dass finanzielle Großprojekte und städtebauliche Hausaufgaben dann dort diskutiert werden – ob Ökoinseln, Friedhofsumbauten, öffentliche WC-Anlagen oder die Gestaltung der Feilerhöhe – und in den zuständigen Ausschüssen spannende Dinge, wie: Wer fährt mit in die Partnerstadt, welche Lieder könnte man dort zum Besten geben, was kosten Würsteln bei der Maibaumfeier – im Gesamtausmaß von 3 000 Euro – besprochen werden, ist schon einigermaßen bemerkenswert.

Ja, und es geht noch immer auch darum, wieso man 7 000 Euro für Planungsarbeiten ausgeben kann, wenn noch nicht mal in irgendeinem Ausschuss, Stadtrat oder Gemeinderat beschlossen wurde, einen derart umfangreichen Umbau vollziehen zu wollen!

Sabine Aicher



Ausschüsse und ihr Sinn

Ich bin in den Ausschüssen „Bildung und Kultur“ und „Jugend & Sport“ tätig. Ich verstehe meine Tätigkeit in diesen Gruppen als Teil meines „Jobs als Gemeinderätin“ – den möchte ich gerne sinnvoll erledigen. Dazu gehört aber, dass alle Beteiligten fair spielen, also entsprechend der ausgemachten Spielregeln arbeiten. Genau daran hab ich aber inzwischen begründete Zweifel:

Der Ausschuss „Jugend & Sport“ bringt relativ wenig Arbeit. Leider ist doch das Thema alles andere als uninteressant oder unnötig. Da werden Sitzungen zuerst verschoben und dann nicht nachgeholt, weil der Ausschussvorsitzende, Herr Preiß, ÖVP, keine Zeit dafür hat. Ebensovwenig Zeit hatte er, für eine Teilnahme an den beiden, von ihm aber geforderten, „Jour Fix“-Treffen mit dem Jugendzentrum.

Dagegen trifft sich der Ausschuss „Bildung & Kultur“ regelmäßig. Die Probleme konzentrieren sich dort auf die Frage, wie kommen wir an ausschussrelevante Informationen heran?

Da sind nämlich etwa die Unterlagen zum Fall „Friedhof-Umbau“ leider gerade in der Bauabteilung - als hätte die Gemeinde keinen Kopierer! Dabei handelt es sich um ein Projekt in der Kostenhöhe von cirka fünfhunderttausend Euro. Diese Summe ist von der Vorsitzenden des Ausschusses, Frau Vizebürgermeisterin Mag. Pleischl, SPÖ, im Arbeitskreis „Dorf- und Stadterneuerung“ bekannt gegeben worden. Im Ausschuss selber war es dann nicht möglich darüber zu diskutieren, in Ermangelung der Unterlagen.

Zögerlich bei Kostenvoranschlägen

Kostenvoranschläge werden nur auf nachdrückliches Nachfragen kurz vor der Abstimmung des Punktes ausgehändigt. Unnötig zu erwähnen, dass es gar nicht möglich wäre die dann alle auch nur zu lesen, geschweige denn sich eine Meinung zu bilden!

Anträge werden nur zögerlich entgegengenommen.

Wenn Du als ein Nicht-zur-selben-Fraktion gehörendes Ausschussmitglied

Fragen stellst, wirst du zu Recht gewiesen, dass du auf diese Art bezahlte Überstunden zu verantworten hättest. Auf gut-deutsch wird dir mitgeteilt, du sollst nicht sekkant und schwierig sein. Die Chuzpe daran: Gerade die Frau Vizebürgermeisterin selber hatte die Sitzung drei Mal für die Zeit zwischen sechs und zwanzig Minuten (insgesamt 40 Minuten!) unterbrechen lassen, um sich fraktionsintern zu besprechen. Der Ausgang der Abstimmungen war ihr nicht genehm! Soweit zu Überstunden!

Ausschüsse sollten dazu dienen, dass Vorlagen gemeinsam besprochen werden, dass die Mitglieder Ideen entwickeln, diskutieren und dann beschließen. In diesem Ausschuss geht es darum, Dinge die wo anders beschlossen wurden, durchzupeitschen. Dabei wird erwartet, dass keine Fragen gestellt werden. Vor allem dann nicht, wenn sie unbequem sind und auch dann nicht, wenn schon auf der Hand liegt, dass sich manches einfach nicht ausgeht ...

Sabine Aicher, LIB



Dieser prächtige Baum ist fort

Dieser Baum an der Grundstücksgrenze der neuen Superwohnhausanlage in der Anton-Wenzel-Prager Gasse ist schon «Geschichte» War wohl nicht möglich, ihn zu integrieren. Vielleicht muss dort aber auch der Zementsilo stehen.

Foto: G. Birgmann

Baumstutzung Wiener Straße 58 – muss das so sein

Obwohl die Bäume der Anlage sämtliche schweren Sturmereignisse der letzten Zeit ohne jedes Problem bestens bruchlos überstanden haben, hat ein „Baumchirurg“ da reichlich zu viel zugelangt. Man wollte zugegebenmaßen für viele Jahre Ruhe haben und sich die Mühe ersparen laufend zu kontrollieren. Dafür stehen jetzt Stämme mit Stummeln von Stark-Ästen in der Gegend, wo bis vor kurzem noch dichte, gesunde Baumkronen in voller Pracht standen. Auf Nachfrage heißt es, „in ein paar Jahren wieder alles wieder austreiben“. Na dann. Diese baumchirurgischen „Schnittarbeiten“ können ab sofort als sehenswert und negatives Beispiel besichtigt werden. Über den positiven Einfluss einer Baumreihe auf das Kleinklima zwischen Betonblöcken und die Verminderung von Staub- und Schallbelastung (an der Wiener Straße!) wäre auch zu reden. Und einfach über die Schönheit von Bäumen. Aber bei einigen endet das alles leider noch bei der Laubfreiheit des eigenen Stellplatzes und Autodaches.

Josef Baum

Muss das so sein? Baumpflege und auch -stutzung schön und gut. Aber hier dürfte wohl deutlich übertrieben worden sein



Vorher



† Nachher †

Jugendliche für Sponsoren oder umgekehrt? Verkehrte Welt eines FCP-Sponsors

Kürzlich staunten Eltern von Jugendlichen nicht schlecht. Es hieß: Der FCP hat neuen Sponsoren. Toll dachte sich mancher. Doch die Jugendlichen bzw. Eltern sollten zunächst einmal anlässlich des neuen Sponsors selbst einmal rund 100 € sponsern. Oder hatte die Kassiererin plus und Minus verwechselt? Nein, bei ihren Immobiliengeschäften passiert das ja auch nicht. Und auch aus dem Naheverhältnis zur Gemeinde entsteht kein Minus, wenn es um die pardonierung legendärer Bauüsenden geht.

Wirklich also eine Neuerung: Die Jugendlichen sponsorn einen prominenten Sponsor



und dürfen dann stolz dessen Leibchen tragen. Kann so gar der österreichische Fussball gerettet werden?

Mir wird angesichts dieser Zustände bewusst, dass ich als langjähriges Mitglied des FCP (seit ca. 1984) und früherer Spieler weder mehr zur Generalversammlung eingeladen werde, noch dass mir - wie ich merke - ein Erlagschein für den Mitgliedsbeitrag zugesandt wird. Vor 2 Jahren habe ich noch dafür gekämpft, was zahlen zu dürfen und bei der Generalversammlung dabei zu sein. Ich habe da auch die Problematik der Wertigkeit des Jugendfussballs zur

Sprache gebracht. Seit durch die derzeitige Kassiererin zusammen mit dem Bürgermeister der Mammon die Köpfe einiger (maßgeblicher) Leute vernebelt, wurde leider die Wertigkeiten zu Ungunsten der Jugendarbeit verschoben.

Ich nehme zur Kenntnis, dass der FCP-Vorstand glaubt, Probleme dadurch zu lösen, dass gewisse Leute -ich bin da kein Einzelfall (und fad ist mir sowieso nicht) - einfach auszugrenzen, und so die Mammon-Orientierung besser durchhalten kann.

Darunter leidet die Jugendarbeit. Das ist schade, wenn man sieht, mit welcher Begeisterung die Jungen da (noch immer) dabei sind.

Aber auch diese Zeit im FCP wird einmal vorüber sein

Josef Baum

Teilerfolg beim Energiekonzept für den neuen Kindergarten

Gemeinde nimmt von unzeitgemäßer Gasheizung Abstand, aber großzügige und zukunftsfähige Energielösung scheiterte an der gemeindeeigenen WIPUR.

Nach der ersten Präsentation des Kindergartenprojekts hat es Kritik am Energiekonzept gehagelt. Eine Gasheizung ist anno 2008 ein Anachronismus. Aus energiepolitischen Gründen, aus Klimagründen und aus Kostengründen. Der Bürgermeister ist noch im Zuge dieser Diskussion zurückgerudert und hat eine „alternative“ Heizlösung in Aussicht gestellt – ein Pilotprojekt jedenfalls aus dem Hause Wien Energie!

In der letzten Gemeinderatssitzung haben wir von der Liste Baum & Grüne gemeinsam mit der ÖVP den Dringlichkeitsantrag gestellt, der u.a. eine Heizung mit erneuerbarer Energie forderte. Er kam nicht zur Abstimmung, dafür in den Ausschuss. Auch folgten Gespräche mit der Wipur, die vor allem für manche TeilnehmerInnen lehrreich

waren. Es ist eine eigenwillige Gesprächserfahrung, wenn man an einer Sitzung mit einem Geschäftsführer teilnimmt, der diese Sitzung im Grunde nicht will. Er macht keinen Hehl daraus, dass er von Energiefragen nicht viel versteht. So hat er die Sitzung eröffnet und beendet. Dazwischen war er unbeteiligt. Er hatte weder was Entscheidendes zu sagen noch Fragen, er war da und das widerwillig. Am Ende sind wir auseinander gegangen, und es war alles wie vorher, ein paar verbale Muskelspielchen per Mail folgten.

Schaler Erfolg: Gasheizung verhindert, Stromheizung kommt.

Jetzt liegt der Gemeinde ein Papier mit Entscheidungsgrundlagen vor. Zwei Heizsysteme werden da gegenüber gestellt: Pellets oder Wärmepumpe. Insegeheim ist die Entscheidung für die Wärmepumpe schon gefallen, wie die auffallend tendenziösen Zahlen für die Kostenkalkulation verraten. Die Energieexpertin Doris Hammermüller von der AEE Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie Wien – NÖ steht dieser Lösung eher reserviert gegenüber: „Um

so höher die Temperaturen sind, die eine Wärmepumpe nutzen kann, um so besser ist ihr Wirkungsgrad. Luftwärmepumpen nutzt man normal nur, wenn keine andere Wärmequelle zur Verfügung steht, da sie die angestrebten Jahresarbeitszahlen von 4+ auf Grund der verwendeten Außenluft praktisch kaum erreichen kann.“

Marketinggag der Wien Energie statt Ökostrom

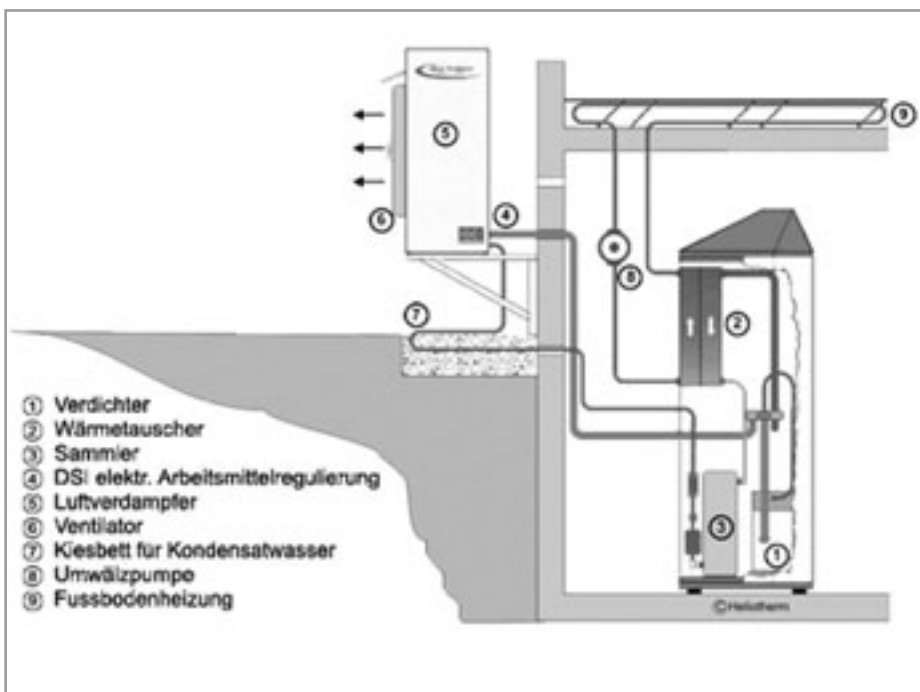
Erneuerbare Energie haben wir gefordert, kriegen tun wir „Naturstrom“ der Wien Energie – und das ist kein

Eine Wärmepumpe ist im Grunde ein Kühlschrank, bei dem man die warme Seite nutzt. Das kann durchaus eine sinnvolle Lösung sein, wenn

1. der Energieverbrauch ein sehr geringer ist,
2. als Energieträger Ökostrom eingesetzt wird, weil CO₂-neutral und
3. die Arbeitszahl (oder Leistungszahl) eine hohe ist.

Diese **Arbeitszahl** kennzeichnet die Energieeffizienz. Eine Arbeitszahl von 4 heißt, sie macht aus 1 kWh Strom 4 kWh Wärme. Zwischen den versprochenen und den später real gemessenen Arbeitszahlen gibt es allerdings häufig gravierende Differenzen.

Die Billigvariante Luft-Wasser-Wärmepumpe ist ein energetischer Unfug. Besonders bei niedrigen Temperaturen, dann wenn sie Wärme produzieren soll, reduziert sich die Arbeitszahl gegen 1. D.h., dann wird die erforderliche Wärme mit einem konventionellen Elektroheizstab produziert.



Ökostrom! Die Kriterien für Ökostrom sind im Umweltzeichen Grüner Strom UZ 46 präzise definiert. Der „Naturstrom“ der Wien Energie erfüllt sie nicht. Doris Hammermüller dazu: „Generell ist es als bedenklich anzusehen dass ein Anbieter rechnerisch seinen Strom in „gute“ und „böse“ Produkte unterteilt. Zweck des Bezugs von Ökostrom ist es ja, dass mehr Anlagen gebaut werden. Das ist bei einer rein rechnerischen Aufteilung eines großen Stromanbieters sicher nicht der Fall.“

Das sieht doch sehr nach einem Marketing-schmäh der Wien Energie aus, was den WIPUR-Geschäftsführer nicht weiter tangiert. Sein Kommentar: „Des is mir wurscht!“

Die vergebene Chance

Die WIPUR ist auch auf dem Nachbargrundstück aktiv. In der Wintergasse 48 entstehen 24 Wohneinheiten in Reihenhäusern, die schon zum Verkauf angepriesen werden. Noch bevor sie gebaut werden, wird der künftige Makel dieser Häuser schon bekannt. Sie werden mit einer Gasetagenheizung bestückt!

Alle diese mühsamen Gespräche waren scheinbar umsonst. Der WIPUR-Geschäftsführer hat sich konsequent jedem Lernprozess verweigert. Das Risiko für dieses Projekt steigt durch solche Fehlentscheidungen. Wer wird in zwei Jahren noch ein Haus übernehmen, das mit Gas beheizt wird? Auch wird künftig der Energieausweis verbindlich sein, der solche Mängel aufzeigt.

- Eine Nahwärmeversorgung über ein Mikronetz
- befeuert mit einem Biomassekessel
- ergänzt mit Sonnenkollektoren

könnte für beide Projekte zu massiven Kosteneinsparungen führen – bei gleichzeitigem Nutzen für Umwelt und Klima. Die Versorgung mit Energie wäre sicher, sauber und regional. Und Reihenhäuser verkaufen sich besser, wenn sie über zeitgemäße Energielösungen verfügen.

Die Motive der WIPUR werden wir nie erfahren, warum sie sich einer innovativen Heizlösung so beharrlich in den Weg gestellt hat.

Christian
Schlagitweit



„Sag, wie macht das die Vizebürgermeisterin?“

In der letzten Ausgabe dieser Zeitung habe ich über die Verbreitung einer nachweislich fehlerhaften und unvollständigen sogenannten „CO₂-Grobilanz“ für Purkersdorf durch den Bürgermeister geschrieben. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, Purkersdorf hätte eine besonders effektive Klimapolitik gemacht.

Die zuständige Landesverantwortliche hat dazu ausdrücklich in einer öffentlichen Klimabündnis-Veranstaltung genau zu dieser Sache für alle Wienerwaldgemeinden festgestellt, dass dieses Schriftstück nur zu Übungszwecken angefertigt worden ist und keineswegs zur Verbreitung gedacht war. Jegliche Vergleiche mit anderen Gemeinden mit den derzeit vorhandenen beschränkten Unterlagen seien nicht zweckmäßig.

Helfen Trance-Sprüche wie „Purkersdorf hat eine positive CO₂-Bilanz“?

Leider hat unsere Vizebürgermeisterin diese Veranstaltung nicht besucht, obwohl sie glaubt dafür zuständig zu sein. Möglicherweise hat sie ein Seminar über positives rosarotes Denken zuviel gemacht. Als Überschrift in einer Purkersdorfer Jubel-Zeitung schrieb sie unverdrossen: „Purkersdorf hat eine positive CO₂-Bilanz“. Potzblitz, das soll uns wer nachmachen, dass wir mehr CO₂ binden als an die Umwelt abzugeben.

Oder war es nur ein einmaliger Schreibfehler? Nein, der rosarote Blick ist nicht zu trüben.

Über die Klimabündnisziele schreibt die Vizebürgermeisterin

kühn weiter: „In Purkersdorf haben wir schon jetzt Werte, die weit unter den angestrebten Zielen liegen“. Wie das?

Wenn das stimmt, dann werden Leute aus nah und fern kommen und fragen: „Sag, wie macht das eure Vizebürgermeisterin?“

Vielleicht können dann ausdauernde Trance-Sprüche wie „Ich habe eine positive CO₂-Bilanz. Ich habe eine positive...“ tatsächlich das CO₂ verscheuchen.

Josef Baum



Offenlegung und Impressum:

»Purkersdorfer Informationen« ist die Zeitung der Liste Baum – sozialökologische Plattform in Purkersdorf, die auch als Gemeinderatsfraktion im Rahmen der wahlwerbenden Gruppe »Liste Baum und Grüne« tätig ist, und dieser eine Plattform bietet. Die Zeitung berichtet über (sonst wenig veröffentlichte) Tatsachen und bringt Vorschläge in die Gemeindepolitik mit der Perspektive einer ökologischen und solidarischen Gesellschaft ein.

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Liste Baum – sozialökologische Plattform.

Layout: Karl Berger, E-Mail: karl.berger@kpr.at, www.zeichenware.at

Inserate: Sabine Aicher, E-Mail: sabine.aicher@puon.at

Anfragen mit Folgen

Im letzten Gemeinderat stellte GR Sabine Aicher 4 schriftliche Anfragen an den Bürgermeister – mit bemerkenswerten Folgen:

1) Bauvorhaben Wenzel-Prager-Straße (50 Wohnungen)

EXAKT NACH DER ANFRAGE durch LIB&Grüne, wann die AnrainerInnen über Baubeginn, voraussichtliches Bauende, die bewilligten Arbeitszeiten bzw. Aufagen für die Baudurchführung informiert werden, informierte der Bürgermeister die AnrainerInnen dazu von der Gemeinde informiert. Der Bau selbst (siehe <http://www.wvg.at/projekte/3002puaw/>) ist leider genehmigt und wird in einer Allianz des Milliardärs Stumpf (der



auch in der Linzerstraße bauen möchte) mit dem Büro Pfeil und PORR realisiert.

2) Fahrbahnschäden der Wiener Straße – jetzt Sanierung

Bei starkem Regen ist der Gehsteig für FußgängerInnen aufgrund der Fahrbahnschäden stellenweise kaum benutzbar, es

sei denn, man nimmt hin, dass man von jedem Fahrzeug unweigerlich von Kopf bis Fuß mit Fontänen überzogen wird. Wann wird das behoben?

Leider erfolgten dazu zunächst unverbindliche Aussagen. Inzwischen ist Fakt, dass im Sommer eine Fahrbahn saniert wird. Und das zählt!

3) Fehlende Beleuchtung in der Hoffmangasse: 1 Kandelaber wird gemacht

Wann wird der Mangel der fehlenden Beleuchtung beim Zugang zur Bahnstation Purkersdorf-Sanatorium in der Hoffmangasse behoben?

Der Bürgermeister meinte, es sei alles ausreichend; Originalton: „Natürlich ist es möglich, die Öffentliche Beleuchtung in diesem Bereich zu verdichten, die Sinnhaftigkeit dieser Maßnahme wäre allerdings mehr als fragwürdig“. Doch demnächst soll zumindest doch noch ein Kandelaber aufgestellt werden. ■

Dauerüberflutung eines Wanderwegs

Dort wo der Kleine Steinbach die Westbahn kreuzt, vis-a-vis vom Gasthauses Forthofer, gibt es auch eine Wegunterführung unter der Bahn. Unter diesem Weg gibt es ein kurzes Stück Kanal für den Bach. Doch dieser Kanal oder nur der Zufuss ist schon seit Jahren verstopft.

Als Folge staut sich das Wasser davor und rinnt über den Weg. Unmittelbar danach sucht sich das Wasser wieder den Weg zurück ins Bachbett. Dieser Zustand dauert nun schon Jahre, weil es in der Regel wenig stört.

Doch bei stärkerem Regen schwillt die Wegüberflutung so weit an, dass der Weg



nur mehr über Steine als improvisierter Übergang oder gar nicht mehr passierbar ist. Bei einem der letzten stärkeren

Regenfälle hat das Wasser nach der Unterführung nicht mehr sogleich den Weg zurück ins Bachbett genommen, sondern hat den anschließenden Weg so stark ausgewaschen, dass er kaum noch per Fahrrad passierbar ist.

Laut Gemeinde fällt die Wiederherstellung der Wasserdurchlässigkeit in die Zuständigkeit der ÖBB. Vielleicht ist in den Gesprächen mit den ÖBB etwas mehr Nachdruck vonnöten, damit FußgängerInnen und RadfahrerInnen diesen Weg wieder ungehindert passieren können.

Christian Schlagitweit

Plakate: Verschandelung oder Freiheit?

Manchmal scheut die Stadtgemeinde keine Kosten. Um stolze 55.000,- Euro plant sie 150 Plakatflächen zu erwerben. Dafür soll das „wilde Plakatieren“ ein Ende nehmen. Noch ist nicht definiert, wer zu welchen Bedingungen die neuen Plakatflächen in Anspruch nehmen darf. Und was ist, wenn alle Plakatflächen belegt sind? Auch Form und Härte der Verfolgung von Menschen, die sich über diese Einschränkungen hinwegsetzen, sind noch nicht geklärt.

Niemand darf jetzt erwarten, dass damit die großen Plakatwände und Lichtreklamen (wie auf der Tullnerbachstraße) abgebaut werden. Nein, die Kommerziellen sind von dieser Restriktion gar nicht betroffen. Aus dem Ortsbild verschwinden sollen nur die kleinen Plakate, die der Kleinkunst, der Low-Budget-Veranstalter, der Vereine und Initiativen. Hier wird für einen fragwürdigen Ordnungsbegriff ein Grundrecht eingeschränkt. Dorfidylle statt urbaner Vielfalt? Reglementierwut frisst Demokratie.

Meinungsfreiheit kostet

Wien geht da mit schlechtem Beispiel voran. Im Zuge der Veräußerung öffentlicher Unternehmen ist die Gewista als Verwalterin der Plakatflächen einem französischen Konzern anheim gefallen.

Wenn die Grenzen zwischen Stadt und Partei verfließen

Am Sagberg hat die SPÖ zur GR-Wahl 2005 einen Plakatdreiecksständer aufgestellt, der seither vielfältige Verwendung findet. Nach der Wahl hatte die Partei keinen Bedarf, dann nutzte ihn die Gemeinde. Und wann immer die SPÖ etwas zu verlautbaren hatte, ein Wahlslogan meist, dann nutzte sie ihn wieder. Ob Stadt oder Partei, da haben manche getan, als ob das eh alles dasselbe wäre.

Seit einigen Wochen haben sich scheinbar die Eigentumsverhältnisse verändert oder auch nur geklärt. Wem gilt der Hinweis auf Gemeindegut? Doch nicht der SPÖ? Andere haben die Fläche aber nicht benutzt. Die verbale Strenge lässt erahnen, wie die Stadtgemeinde das künftige Plakatiermonopol zu exekutieren gedenkt.

Christian Schlagitweit



Damit gelten andere Regeln. Ein Stab von Anwälten überhäuft jetzt jede Initiative mit Klagen, wenn sie es wagen sich mittels Plakaten zu äußern – ohne zu zahlen. Die Freiheit der Meinungsäußerung ist nur laut Verfassung und

in den Festtagsreden ein Grundrecht, im Alltag kostenpflichtig.

Kriminalisierung für grauen Beton

Ein Plakatierverbot im öffentlichen Raum und dessen Sanktionierung bedeutet eine völlig unnötige Kriminalisierung zivilen Lebens. In noch keinem städtischen Umfeld konnte ein „Wildplakatieren“ verhindert werden. Zu groß ist das Ankündigungsbedürfnis, zu beschränkt sind die offiziell vorgesehenen Flächen. Seit jeher boten sich Betonmauern und Brückenpfeiler geradezu an (und auch die Gemeinde selbst bediente sich mitunter dieser). Hässlicher werden diese durch bunte Plakate nicht. Unserer Meinung nach, versteht sich. Und man sieht, was los ist in unserer Gemeinde. Purkersdorf lebt.

Christian Schlagitweit



Zweiter Burgenlandkrimi von Manfred Bauer: „Gute Reise, Miss Wellness“

Nach „Tod im Champagnerbad“, dem Polit-Krimi mit Schauplatz Burgenland, legt der Manfred Bauer mit „Gute Reise, Miss Wellness“ seinen zweiten Kriminalroman vor.

In dem südburgenländischen Städtchen Bad Tatzmannsdorf findet eine Misswahl statt: Während der Eröffnungsrede stürmt plötzlich der Postenkommandant auf die Bühne und lässt den Saal wegen einer Bombendrohung räumen. Auf diese Ankündigung hin überhäufen sich die Vorkommnisse: Im Saal bricht Panik aus, die von einem Unbekannten dazu benützt wird, ungesehen in die Garderobe einer Miss zu gelangen, um sie zu töten. All das weiß der frühpensionierte Polizist Amadeus Landauer

nicht, als ihn – nach einer durchzechten Nacht – der Postenkommandant am nächsten Tag aus dem Schlaf reißt und ihm vorwirft, der Urheber dieser Bombendrohung zu sein. Nun wird Landauer bewusst, dass ihm am Vortag sein Handy gestohlen wurde, und er macht sich gemeinsam mit seiner Bekannten Martina daran, seine Unschuld zu beweisen und den wahren Schuldigen zu finden. Dabei gegeben sich die beiden in Lebensgefahr, als sie bei ihren Recherchen einem skrupellosen Mädchenhändlering auf die Spur kommen.

Auch in seinem zweiten Fall zeigt sich der Held von seiner menschlichen und schrulligen Seite und steht damit auf einer Stufe mit dem wienerischen Trautmann oder dem niederösterreichischen Polt. Spannend und unterhaltsam zu lesen, ...



Roman „Gute Reise, Miss Wellness“

224 S., 16 Euro

ISBN: 978-3-9502443-0-4

Zu beziehen über den Buchhandel oder über den Verlag: edition@reizwort.at

Romana Resoluta

Über den Verkehr – auf der Straße, auf den Schienen und in der Luft

Schon einmal habe ich mich an dieser Stelle über die unzeitgemäßen Försterautos auf unseren Straßen gewundert. Sie fanden rasche Verbreitung, als selbst für ganz normale ZeitungsleserInnen das Ende der unlimitierten Ölversorgung sichtbar wurde. Da soll man die Welt noch verstehen. Da machen Menschen massenhaft genau das Gegenteil von dem, was ihnen die Vernunft gebietet.

In den USA haben sie schon früher mit dieser Mode der Geländeautos angefangen, SUV's heißen sie dort. Jetzt sind sie ihnen zu Ballast geworden. Zu Millionen wollen sie diese nun verkaufen, aber es sind keine Käufer da. Dort gelten diese Autos schon als unverkäuflich. Wen das nicht amüsiert, kennt keine Schadenfreude.

Aber weil wir schon beim Verkehr sind: bei den ÖBB tut sich ja auch was, zumindest ein kleines Köpferrollen. So gar eine Purkersdorferin ist da ein Opfer geworden. Erst hat Michaela Steinacker ganz loyal ihrem Chef Huber

gedient, ihm geholfen, dass dessen Frau mit ÖBB-Immobilien ein paar Millionen einstreifen konnte, und nun muss sie auch ihren Sessel räumen. Der Rechnungshof hat sich dann auch noch aufgeregt. Er stößt sich daran, dass unsere Purkersdorferin so klug ist und ÖBB-Immobilien verkauft um sie danach zu mieten. Ich verstehe auch den Sinn nicht, aber ich verdiene ja auch nicht so viel. Sie steckt mit ihrem Einkommen sogar den Bundeskanzler weg, also wird sie schon wissen, was für sie gut ist. Der Rechnungshof outet sich hier auch als Teil der Neidgesellschaft – im Gegensatz zu mir. Wenn ich mir die nächste ÖBB-Fahrkarte löse, bin ich stolz darauf, damit eine Purkersdorferin zu subventionieren.

Auch bei der heimischen Luftfahrt gibt es Turbulenzen, der AUA droht eine Bruchlandung. Weil der Scheich nicht tut, wie der Ötsch es will, soll das Unternehmen vor die Hunde gehen?

Gute Österreicher müssen sich wünschen, dass die Linie österreichisch



bleibt, das scheint patriotische Pflicht zu sein. Die hohe Politik übt das vor. Die Zukunft des Flughafens Wien sei damit verknüpft. Ein Erfolgsfall würde dessen Ausbau und vermehrte Flüge nach sich ziehen. Scheitert die österreichische Lösung, so drohe eine Reduzierung, d.h. weniger Flüge, weniger Starts und weniger Anflüge, weniger Lärm und weniger Emissionen. Bei diesem Drohpotenzial will ich gar nicht mehr hören, dass wir dann vom internationalen Verkehr abgeschnitten werden, in Schwechat das Gras wächst, Wien vergessen wird und Purkersdorf zuwächst. Bei diesen tristen Aussichten verbleibe ich Ihre

Romana Resoluta

Stadtbibliothek Purkersdorf neu

Seit Gründung so genannter Volksbüchereien in Österreich, die vor allem in der Ersten Republik Arbeiterbüchereien waren, bestand eine ihrer zentralen Funktionen im freien und demokratischen Zugang.

Jede/r hatte das Recht, das Angebot der Bibliothek in Anspruch zu nehmen. Öffentliche Bibliotheken waren also seit jeher soziokulturelle Einrichtungen der öffentlichen Hand, die, frei von kommerziellen Interessen und ungeachtet von sozialen oder Bildungsprivilegien, allen BürgerInnen zur Verfügung standen.

Heute, auf dem Hintergrund der radikalen Marktwirtschaft, ist der Zugang zu Bildung, Information und Kultur wieder verstärkt von sozialen Barrieren und Widersprüchen geprägt. Daher kommt den öffentlichen Bibliotheken wieder ein hoher kultur- und sozialpolitischer Stellenwert zu. Sie garantieren allen BürgerInnen ungeachtet ihres sozialen, materiellen, religiösen und ethnischen Status freien und demokratischen Zugang zu Informationen, zu Bildung, zu Kultur im weitesten Sinn.

Modernisierungsprozess im sozialen und kulturellen Interesse

Nach Jahrzehnten des Desinteresses hat sich vor wenigen Jahren endlich auch der Gemeinderat in Purkersdorf des zentralen kulturpolitischen Stellenwerts der Gemeindebücherei besonnen.

Der Modernisierungsprozess, der eingeleitet wurde, macht sich nicht allein in der bevorstehenden Umstellung des gesamten Büchereiwesens auf EDV-Basis oder in der Angebotserweiterung um Hörbücher und DVDs bemerkbar. Die Möglichkeit etwa, in der Bibliothek im weltweiten Netz zu surfen (um einen Euro pro Stunde) trägt zur Herstellung von Chancengleichheit beim Zugang zu neuen

Informationstechnologien und beim Abbau von Nutzungsbarrieren bei. Die Mobile Mediathek (Senioreneinrichtungen werden ebenso mit Medien versorgt wie Menschen mit besonderen Bedürfnissen in Privathaushalten) ist vor allem für Menschen in defizitären Lebensumständen eine wichtige bibliothekarische Versorgungsleistung.

Als lokaler Knotenpunkt für Wissens- Kultur- und Literaturvernetzung an der gesellschaftlichen Basis bietet die Bibliothek darüber hinaus mehrere öffentliche Lesungen pro Jahr an, die für das Publikum kostenfrei sind, oder den monatlich stattfindenden Lesekreis.

Neue Impulse für ihr Kerngeschäft Literaturvermittlung und Leseförderung erwarten sich die BibliothekarInnen Edeltraud Hesse und Manfred Bauer vom neuen Bildungsgebäude. Auf rund 130 m² (im Vergleich zur derzeitigen Unterkunft leider ein wenig reduziert) können dort dann optimaler als im bisherigen Kellerlokal die insgesamt 17.000 Medien präsentiert und gelesen werden. Außerdem wird es dort einen eigenen Veranstaltungsraum für die Lesereihe der Bibliothek oder für Filmvorführungen geben. Außerdem Computerplätze für die NutzerInnen zum Surfen oder Recherchieren, auch im elektronischen Medienkatalog der Bibliothek.

Es ist dies eine begrüßenswerte Investition der Gemeinde im sozialen Interesse,

zumal das neue Bildungsgebäude auch Volkshochschule und Musikschule beherbergen wird. Die Vernetzung dieser drei Einrichtungen sollte für eine zusätzliche soziale und kulturelle Dynamik in Purkersdorf sorgen – mehr jedenfalls, als dies bei einem der teuren Open Air-Spektakel der Fall ist.

Interkulturelle Bibliothek

Gerade in den letzten Jahren sind viele Bibliotheken Österreichs zu Begegnungs-, Lern- und Zukunftsorten für MigrantInnen geworden. Und zwar nicht nur die Wiener Hauptbücherei sondern auch Bibliotheken in ländlichen Regionen. Besonders eine Bibliothek als Institution der Gemeinde, die sich der außerschulischen und lebenslangen Bildung verschrieben hat, kann auch in unserer multikulturellen Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen, sofern sie eine Vision von ihrem interkulturellen Engagement hat.

Sie kann unterschiedlichen ethnischen Gruppen vielfältige Gelegenheit bieten, sich an ihrem kulturellen Erbe zu erfreuen, dem Kontakt mit dem Heimatland zu pflegen, die Muttersprache zu sprechen bzw. zu lesen, die Sprache des neuen Landes zu erlernen und einen Weg in die neue Gesellschaft zu finden.

Neben den neuen und wichtigen Angeboten, die die Stadtbibliothek Purkersdorf bietet, wäre eine interkulturelle Bibliotheksarbeit eine neue, lohnende Herausforderung, die mit der Realität in Purkersdorf durchaus Schritt halten kann. Die Bibliothek könnte interkulturelle Begegnungen – ev. in Kooperation mit dem Jugendzentrum – fördern, durch gezielte Projekte unterstützen und ihr Potential an neuen Erfahrungen als besondere Qualität erkennbar machen. Vielleicht ist die Schaffung einer MigrantInnen-Bibliothek (als kleiner Bereich) eine neue Vision?

Christiane Maringer, LIB



Bibliothekar Manfred Bauer bei einer Lesung

Jesper Juul kommt nach Purkersdorf

Am 4. Dezember 2008 wird der dänische Familientherapeut und Bestsellerautor Jesper Juul zu Gast im Purkersdorfer Stadtsaal sein. Er hat mit seinen Thesen in der Pädagogik kräftig umgerührt und tausenden Eltern einen anderen Blick auf ihre Kinder ermöglicht.

H heute sei Erziehung „zu einem Leistungssport geworden“, so Juul, damit könnten die Eltern aufhören. Viele Kinder werden in einer gewissen Weise heute „übererzogen“: Löffel gehört so, Hände aus den Hosentaschen. Das ist nicht Erziehung, das ist Konditionierung. Erziehung findet zwischen den Zeilen statt. Was Kinder beeindruckt, was sie ins Erwachsenenalter mitnehmen, darüber haben wir wenig oder keine Kontrolle. In Wahrheit muss man viel weniger Energie für die Kinder aufwenden und besser auf das eigene Leben und das mit dem Partner achten. Das ist viel besser für die Kinder als die „Kinder im Zentrum“-Philosophie.

Die Forderung, den Kindern Grenzen zu setzen, hält der dänische Familientherapeut für eine neue Religion, die „ein Wahnsinn ist“. Eltern sollten für Kinder zwar wie ein Leuchtturm sein, aber nicht perfekt und fehlerfrei. „Perfektion, das ist die reine Hölle“, so Jesper Juul.

Juul ist ein Unbequemer, er spart auch nicht mit Kritik am österreichischen und deutschen Schulsystem.

Seine Bücher sind Bestseller, weil er es versteht, die Grenzen zwischen wissenschaftlichem Sachbuch und Ratgeber aufzusprengen und das in einer Sprache vermittelt, die Leser in Bann zieht. Auch CD's gibt es von seinen zahlreichen Vorträgen. Ö1 lässt sich auch selten die Gelegenheit nehmen seinen Ö-Auftritten beizuwohnen. Im September ist ein Radio-Kolleg mit Jesper Juul geplant.

Die Stadträtin Elisabeth Mayer (VP) hat es geschafft von familylab.at eine Zusage für einen Vortrag von Juul in Purkersdorf zu erhalten. Dafür dürfen wir sie vor den Vorhang bitten! Noch ist aber nicht klar, ob die Stadtgemeinde bereit sein wird die Saalmiete zu tragen. Die Bürgermeisterpartei legt sich quer. Über die Gründe für so viel Irrationalität können wir nur rätseln.

1. Muss eine Stadträtin einer anderen Fraktion zwanghaft am Erfolg gehindert werden (manisch destruktiv)?

2. Haben die Zigtausende Euros für die sommerliche Hauptplatzbeschallung das Stadtbudget derart strapaziert, dass die 500,- Stadtsaalmiete für einen hochkarätigen Vortrag nicht mehr drinnen sind (bankrott)?

3. Ist es schlichte Unwissenheit und Unkenntnis der agierenden Mandatäre (ignorant)? (Da kann der Literaturtip Abhilfe schaffen.)



Familientherapeut Jesper Juul

Der Vortrag wird jedenfalls stattfinden – wer auch immer als Veranstalter fungieren wird. Und Sie werden rechtzeitig erfahren, wo Sie sich Ihre Karten besorgen können.

Einige Bücher von Jesper Juul:

- Das kompetente Kind. Rowohlt-Taschenbuch
- Die kompetente Familie. Kösel-Verlag
- Was Familien trägt. Werte in Erziehung und Partnerschaft. Kösel-Verlag
- Unser Kind ist chronisch krank. Ein Ratgeber für Eltern. Kösel-Verlag
- Was gibt's heute? Gemeinsam essen macht Familien stark. Beltz

Christian Schlagitweit

LIB & Grüne

Tel-Nummern bzw. E-Mail-Adressen der GemeinderätInnen von LIB & Grüne und des Obmanns der Liste Baum



Marga Schmidl
Tel.: 65 690
marga.schmidl@tplus.at



Sabine Aicher
Tel.: 0676 / 461 55 10
sabine.aicher@puon.at



Dr. Maria Parzer
Tel.: 0664-17 71 452
maria.parzer@puon.at



Mag. Christian Schlagitweit
Tel. 611 86
Schlagitweit@aon.at



Dr. Josef Baum
Tel.: 64759
0664 1142298
baum.josef@utanet.at

Über 53 % NO! in der irischen Volksabstimmung zum EU-Reformvertrag

Schon die äußerst niedrige Beteiligung der Irinnen und Iren an der Abstimmung zeugte von erheblicher Skepsis am Vertrag – sei an seinem Inhalt, an seiner unzumutbaren Unlesbarkeit oder am Aussparen von Volksbefragungen in allen anderen Mitgliedsstaaten. Die Quote der irischen Zustimmung erreicht gemessen an der Gesamtbevölkerung kaum ein Fünftel. Ein herber Tiefschlag für jene Europamacher, die dachten, das Interesse der Bevölkerung an der europäischen Entwicklung unter einem wüsten Haufen von Paragraphen, Artikeln, Zusatzklauseln und Anhängen ersticken zu können.

Ein irisches Lissabon-Nein zu einer schweren Krise für die EU hochzustillieren sollte den Druck auf Irland erhöhen, erweist sich nun aber als argumentativer Bumerang. Man hatte sich festgelegt: Um den Vertrag wie geplant Anfang 2009 in Kraft treten zu lassen, müssen alle 27 EU-Staaten zustimmen. Damit ist nun nichts. Und schon wird an neuen Ideen gesponnen, die im gesamten Europa bestehenden Bedenken zu umschiffen, statt umzudenken: Abstimmen in Irland bis es passt oder weiter wie bisher oder ein „Europa der zwei Geschwindigkeiten“. Wo ist die Einsicht,



Foto: Burkhard Weigl

Ein lebhafter politischer Abend zum Irland-Referendum mit einem Vertreter der irischen Sinn Fein auf Initiative der Liste Baum

dass diese EU nicht gewünscht wird?

Das irische NO! ist gewiss kein Nein zu Europa. Es ist aber eine harsche Kritik an der gegenwärtigen europäischen Politik und ein Votum für ein soziales, demokratisches und nicht chauvinistisches Europa. Unverständlich ist uns, dass hier ausgerechnet der österreichische EU-Parlamentarier Voggenhuber eine neue Variante der Bevölkerungseinullung

vorschlägt: Man möge nur Grundrechtscharta, EU-Volksbegehren und Kontrollrechte, also die Schokoladenseiten, einer europaweiten Befragung unterziehen - und schon wird die Abstimmung positiv sein. Und von ungezügelmtem Wirtschaftsliberalismus bis militärischer Aufrüstungsverpflichtung spricht man nicht und tut es nur?

Ingo Reiß



„Ich finde es toll, wie schnell die Jugendszene auf die jüngsten rechtsradikalen Schmierereien auf der Rückwand des Spargebäudes reagiert hat. Bereits nach wenigen Tagen waren die öden Sprüche mit bunten tecs übersprayt, die sich eindeutig gegen Rassismus wenden – dankeschön. Die Firma Spar hat sich mehr als zehn Wochen Zeit gelassen, bis zur Wiederherstellung der politikfreien, weißen Fläche samt Werbebotschaft.“

Christiane Maringer, LIB



VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNG



PURKERSDORF

**Feuerwehr
Kulinarium**

*Schmankerlpfad für Feinschmecker
und Leckermäuler!*

11. und 12. Juli 2008 

Eintritt Frei!

ab 18:00 Uhr Festbetrieb

- Traditionelle Bewirtung mit Grillhendl, Surbraten, Bratwürste, Pommes und Bier vom Faß
- Feuerwehr Kulinarium von Schmankerlhütte zu Schmankerlhütte mit „Shrimps bis Crêpes“!
- Bar, mit alkoholfreien Cocktail's
- Weinverkostung
- Musikalische Unterhaltung mit 

www.ff-purkersdorf.at

Der Reinerlös dieser Veranstaltung dient zum Ankauf eines Kommandofahrzeuges.
Verantwortlicher: BR Viktor Weisinger, Tullnerbachstrasse 1, 1062 Purkersdorf.

**TERMINE DES
KULTURSOMMERS 2008****27. Juni:**

Rap & Hip Hop,

19.30 Uhr, Atrium-AHS, Eröffnung der
1. Purkersdorfer Sommerakademie**18. Juli:**

Flamenco & Salsa,

19.30 Uhr, Hauptplatz (Bei Schlechtwetter im
Stadtsaal)

Eintritt frei

27. Juli:

Jakobimarkt,

Eröffnung 10.30 Uhr, Hauptplatz

30. August:

Spider Murphy Gang

20 Uhr, Hauptplatz. Vorprogramm ab 18 Uhr,
Eintritt frei**Sonstige Termine:****2. Juli:**Kribu Kasperltheater: Der Drache
Dagobert16:00 Uhr, Pfarrsaal Purkersdorf,
Eintritt frei**12. Juli:**Erste Hilfe Kurs für
Führerscheinanwärter08:00 Uhr, Samariterbund Purkersdorf,
Tullnerbachstraße 1**13. Juli:**40 Jahre Samariterbund
Purkersdorf
5 Jahre Seniorenresidenz
HoffmannparkEin umfangreiches Unterhaltungsprogramm
mit musikalischer Unterhaltung, sowie ein reich-
liches Angebot an Speiß und Trank stehen zur
Verfügung.

09:30 Uhr, Seniorenresidenz Hoffmannpark

**27. Juli: Jakobimarkt**